

Neuntes Kapitel.

Wohin mit unserm Harne,
Wohin mit unserm Schmerz,
Als Herr, in deine Arme
Und an dein Mutterherz! —
Fr. B. Kr. —

Sie ließen nicht lange auf sich warten, jene Tage, deren Herannahen der treue Pastor schon angedeutet hatte, und mit wachsender, banger Gewißheit sah Marie Agnes immer klarer, welchen Ausgang die zunehmende Schwäche der geliebten Mutter über kurz oder lang nehmen mußte. —

Mit doppelter Inbrunst der Liebe hielt sie dieselbe nun umklammert, als ob sie jetzt erst zum vollen Bewußtsein alles dessen erwache, was sie in diesem treuen, goldenen Mutterherzen besaß. Trotzdem erbat sie sich alle Morgen in ihrem Kämmerlein die nötige Kraft und den ausreichenden Mut, um, ihr eigenes Leid vergessend, dem Vater tröstend und soviel wie möglich erfreuend zur Seite zu stehen. Sein kummervoller Ausdruck, seine völlige Niedergeschlagenheit lasteten doppelt schwer auf ihrem Gemüt. —

Jeder Gedanke an sich selber war aus ihrer Seele verdrängt von der Sorge für die theuren Eltern, die allein